Amts- und Anzeigeblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock

und dessen Umgebung.

Abonnement viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsbl." u. der Humor. Beilage „Seifenblasen" in der Expedition, bei unsern Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Erscheint wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

50. Jahrgang.

№ 101. Donnerstag, den 27. August **1903.**

Zur Orientlage.

Durch die prompte Zurückziehung des russischen Geschwaders aus der Bucht von Iniada wird in erfreulicher Weise die Voraussicht bestätigt, daß die russische Politik mit der Entsendung von Kriegsschiffen in die türkischen Gewässer lediglich eigene Forderungen Rußlands an die Pforte unterstützen, keineswegs aber eine Schwenkung zu Gunsten der makedonischen Aufrührer vollziehen wollte. Die Regierung des Kaisers Nikolaus hat überdies nach Abfahrt der Flotte des Admirals Krieger in Konstantinopel einen Schritt getan, der von Wohlwollen für die Türkei zeugt und deshalb eine neue Absage an die revolutionären Pläne der bulgarischen Banden bedeutet. Sie erklärte sich ausdrücklich durch die Antwort der Pforte auf das russische Ultimatum für „befriedigt". Damit sind die russisch-türkischen Beziehungen wieder auf einen normalen, ja freundlichen Stand gebracht, und der Vertreter Rußlands am Goldenen Horn fährt fort, an der Spitze der andern Botschafter mit dem Sultan als dem rechtmäßigen Herrscher Makedoniens über die Niederwerfung des Aufstandes und die Neuordnung der Einrichtungen dieser Provinz des osmanischen Reiches zu verhandeln.

In den Reihen der Aufständischen wird die Enttäuschung über den raschen, unblutigen Verlauf der russischen Schiffsbewegung nicht minder groß sein wie das Frohlocken beim Erscheinen der Kriegsflagge Rußlands in einer türkischen Bucht. Rings um Iniada und für einen langen Küstenstrich am Schwarzen Meere gab die Ankunft des Geschwaders das Zeichen zu Mordbrennerei bulgarischer Banden gegen türkische und griechische Ortschaften. Die Makedonier konnten das Unternehmen der russischen Marine nicht anders auffassen, als im Sinne einer offenkundigen Billigung und Begünstigung ihrer eigenen Gewalttätigkeiten. Die Scheinwerfer der Kriegsschiffe leuchteten den Aufrührern beim Ueberfall friedlicher Dörfer. Jetzt, wo das Geschwader nach Sewastopol zurückgekehrt ist, werden die Führer der makedonischen Bewegung erkennen, daß die so heiß ersehnte militärische Einmischung einer Großmacht in die Balkanwirren auch diesmal nur ein Trugbild war. Die Erbitterung hierüber mag für die nächste Zeit noch ein helleres Aufflammen der Revolution zur Folge haben; schließlich aber müssen den Aufrührern doch die Kräfte ausgehen. Sie haben namenloses Elend über die Bevölkerung Makedoniens gebracht, den Frieden Europas aber zu stören, die Großmächte zu einer türkenfeindlichen Politik zu zwingen, ist ihnen nicht gelungen.

Für die russische Politik bleibt ein mächtiger Antrieb zur Selbstbescheidung im europäischen Orient nach wie vor die Sorge um die Entwicklung der Lage in Ostasien. Hell beleuchtet wird dieser Zusammenhang durch eine Erklärung des Fürsten Uchtomski, des Pfadfinders und Vorkämpfers der großasiatischen Politik des Kaisers Nikolaus. Die bemerkenswerte Auslassung lautet:

„Man könnte natürlich die Lösung unserer historischen Aufgabe: die Einnahme Konstantinopels beschleunigen, welches früher oder später eine russische Stadt sein muß, aber dies wird uns nicht entgehen, wenn man nicht annimmt, daß unsere Diplomatie in der Zukunft kolossale Irrtümer begeht. Weit wichtiger ist der Brand, welchen die Japaner in unserem fernen Osten entzünden wollen. Er ist deshalb gefährlich, weil in der Frage der Wiedergeburt der gelben Rasse wirklich die Lebensinteressen Japans berührt sind. Es wäre ein Irrtum, uns ihre kriegerische Stimmung mit vorübergehenden chauvinistischen Wallungen zu erklären. Die Japaner, welche im vollen Sinne des Wortes um die Existenz kämpfen, werden zweifellos eine verdoppelte Energie bekunden, und man hat den Moment zu erwarten, wo sie die vollste Anstrengung aller Lebenskräfte äußern werden, jene Anstrengung, welche die Kräfte nicht verdoppelt, sondern verzehnfacht. Es wäre unverzeihlich, dieser wichtigen historischen Phasis nicht die gebührende Aufmerksamkeit zu schenken. Das an und für sich wenig bedeutende Japan fängt unerwartet an, eine große Bedeutung in der Eigenschaft eines Gärpilzes zu gewinnen, welcher das bisher indolente China mit einer ihm fremden Leidenschaftlichkeit ansteckt und in ihm außer andern Lebensinstinkten den ungesunden Instinkt der Zerstörung weckt. Solange ein Brand noch im Entstehen ist, ist es leicht, ihn zu löschen, und man muß es tun, selbst wenn man mit gigantischem Tritt den jungen haderfüchtigen Staat zertreten muß."

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die „Rhein.-Westf. Ztg." schreibt: Die Kaisermanöver werden für unsere Feldartillerie von erhöhter Bedeutung sein, weil dabei zwölf Batterien der neuesten Rohrrücklauf-Feldgeschütze, die wahrscheinlich auf beide Heereskörper gleichmäßig verteilt werden, in Aktion treten. Die im Frühjahr dieses Jahres von der preußischen Heeresverwaltung bestellten zwölf Batterien dieser Geschütze sind so rechtzeitig an die betreffenden Truppenkörper abgeliefert worden, daß ihre Mitbeteiligung an den Kaisermanövern außer Zweifel steht. Daß außer diesen zwölf Batterien weitere Arbeiten an den neuen Geschützen im Gange sind, bestreiten wir entgegen den Mitteilungen anderer Blätter. Die Entscheidung über die Einführung der Rohrrücklauf-Feldgeschütze wird erst nach den Kaisermanövern fallen, sie wird aber bei der jetzigen günstigen Beurteilung dieser Geschütze fraglos zu deren Gunsten lauten.

— Der „Reichsbote" hält dem Dementi der „Nordd. Allg. Ztg." gegenüber seine Meldung von der auf Vorstellung des Evangelischen Oberkirchenrats erfolgten Stellungnahme des Kaisers zur Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes aufrecht und fügt hinzu: Die „N. A. Ztg." sollte sich nicht darauf beschränken, zu dementieren, daß die Auseinandersetzung mit dem Reichskanzler auf Grund einer Vorstellung des Evangelischen Oberkirchenrats geschehen sei, sondern sollte schlicht und einfach sagen, ob es wahr oder unwahr ist, daß die Auseinandersetzung überhaupt stattgefunden hat.

— Der diesjährige deutsche Katholikentag wurde am Sonntag nachmittag in Köln durch einen Festzug der katholischen Arbeiter- und Gesellenvereine eingeleitet. Die 27 000 Teilnehmer am Zuge vereinigten sich später in sieben Versammlungen. Außer dem Kardinal-Erzbischof Fischer und dem Weihbischof Müller nahmen an dem Katholikentage teil Bischöfe aus Tyrus, Mecheln, Kopenhagen, Lüttich. Außerordentlich zahlreich waren die parlamentarischen Vertreter der Zentrumspartei erschienen, unter ihnen auch Graf Ballestrem. In der Versammlung am Sonntag nachmittag in der Festhalle, die in den Rheinanlagen 9000 Besuchern Platz bietet, führte Abg. Trimborn den Vorsitz. Am Montag fand die erste geschlossene Versammlung statt. Zum Ehrenvorsitzenden des Katholikentages wurde Fürst Löwenstein-Wertheim-Freudenberg, zum Präsidenten der Führer des bayrischen Zentrums, Georg von Orterer, gewählt, der in seinen Dankesworten erklärte, daß er in der Wahl eine Ehrung seines Standes und des Bayerlandes erblicke.

— Zur Reichstagswahl im Wahlkreise Thorn-Culm, wo der polnische Kandidat Brejski nur mit 29 Stimmen Mehrheit gewählt worden ist, ist, nach der „Danz. Ztg.", festgestellt worden, daß eine ziemlich große Zahl der in Preußen geduldeten Ueberläufer russischer Staatsangehörigkeit unbefugt sich an der Reichstagswahl beteiligt hat.

— Oesterreich-Ungarn. Die ungarische Krisis ist durch die in Budapest vom Kaiser Franz Josef gepflogenen Verhandlungen ihrer Lösung noch nicht um einen Schritt näher geführt worden, und man nimmt als sicher an, daß sie sich noch wochenlang hinziehen wird. Der Monarch hört die Vorträge der berufenen Politiker an, äußert sich aber selbst in keiner Weise, die einer Entscheidung gleich käme. Immer mehr gewinnt man den Eindruck, daß von Zugeständnissen in dem von der Opposition erwünschten Maße nicht die Rede sein könne.

— Pest, 24. August. In dem Goldberg'schen vierstöckigen Warenhaus in der Koregeserstraße brach heute abend Feuer aus, welches rasch um sich griff. Von dem Personal retteten sich zunächst nur diejenigen Angestellten, welche in den Parterreräumen beschäftigt waren. Der Feuerwehr war es der großen Hitze wegen nicht möglich, in die oberen Stockwerke zu dringen. Sie spannte daher das Sprungtuch, mittels dessen sich bis um 8 Uhr 15 Personen retteten. Eine Dame verfehlte das Tuch, stürzte aufs Pflaster und war sofort tot. Auch zwei Kinder kamen ums Leben. Nach 8 Uhr fing auch ein dem Warenhaus benachbartes Musikgeschäft Feuer. Schließlich gelang es, das Feuer im Goldberg'schen Warenhaus zu lokalisieren und die benachbarten Gebäude zu retten. Von den Personen, die in das Sprungtuch hinabsprangen, kamen 9 ums Leben, 8 wurden tödlich und 2 leicht verletzt. Wieviel Personen in den Flammen umgekommen sind, konnte bis 10½ Uhr abends nicht festgestellt werden, weil das ganze Gebäude um diese Zeit immer noch brannte.

— Pest, 25. August. Nach amtlicher Feststellung sind bei dem Brandunglück im Goldberg'schen Warenhaus durch Sprung aus dem Fenster 13 Personen ums Leben gekommen, 16 wurden verletzt, davon 9 schwer, und 40 bis 50 Menschen sollen den Tod in den Flammen gefunden haben, unter ihnen auch die Ehefrau und ein Sohn des Geschäftsinhabers. Der Materialschaden wird auf 4 Millionen Kronen geschätzt.

— Ein Telegramm aus Pest vom 25. ds. meldet noch: In den Parterre-Räumlichkeiten des gestern niedergebrannten Warenhauses wurde heute eine bis zur Unkenntlichkeit verkohlte Leiche aufgefunden. In das 3. und 4. Stockwerk des Gebäudes kann man infolge des Einsturzes des Treppenhauses noch nicht gelangen. Der größte Teil der Verletzten wurde aus dem Krankenhause entlassen. Die übrigen, 7 an der Zahl, sind außer Gefahr. Die feuerpolizeiliche Untersuchung hat festgestellt, daß schlimmstenfalls noch 5—10 Personen umgekommen sein können. Bis heute früh 9 Uhr meldete sich nur eine Person, die einen Angehörigen vermißte. Vom Dienstpersonal des Warenhauses ist niemand ums Leben gekommen.

— Vom Balkan. Dem Berliner Bureau der „Chicago Daily News" wird von wohlinformierter privater Seite in Bulgarien telegraphiert, daß eine Deputation von sechs hervorragenden Männern am letzten Freitag Sofia verlassen hat, um sich nach dem ungarischen Gut zu begeben, woselbst sich gegenwärtig Fürst Ferdinand aufhält. Die Deputation ist von der einflußreichen Volksversammlung beauftragt, den Fürsten davon in Kenntnis zu setzen, daß er eine Erklärung bezüglich seiner Absichten der makedonischen Bewegung gegenüber innerhalb 10 Tagen abzugeben habe. Falls er dieses nicht tut, so sollen alle seine Rechte und Ansprüche, sowie diejenigen seiner Nachfolger auf den bulgarischen Thron für verlustig erklärt und ihm eine Rückkehr nach Bulgarien für immer verboten werden.

— Konstantinopel, 25. August. Das Dorf Rokito (Kreis Kailar) wurde nachts überfallen; 13 Einwohner wurden hinweggeführt. 119 Komitatschis, welche in Kruschewo gefangen genommen waren, sind nach Monastir gebracht worden. Die Truppen erbeuteten verschiedene Waffen, drei Bomben, 2 Kanonen und eine Fahne mit der Inschrift: „Tod."

— Frankreich. Der französische Minister-Präsident Combes hat auf dem ihm zu Ehren anläßlich seiner Anwesenheit in Saintes (Departement Charente Inferieure) in den Werkstätten der Staatsbahn abgehaltenen Festmahl eine sehr bemerkenswerte Rede über seine in der kirchlichen Frage gewahrte Stellung gehalten. Er erklärte hierbei, er habe gegen die Reaktion so scharfe Hiebe geführt, daß diese ihn mit Schmähungen überhäufe. Er habe den Feind aus den starken Stellungen verdrängt, die er dank der Schwäche der früheren Regierungen innegehabt habe. „Ich bin," so fuhr Combes fort, „entschlossen, diesen Kampf ohne Gnade fortzuführen bis zum Siege des republikanischen Geistes über den klerikalen Geist, und werde mich weder durch Beleidigungen noch durch Drohungen oder Bitten, von welcher Seite sie auch kommen mögen, beeinflussen lassen." Die Pariser Morgenblätter widmen der Rede des Minister-Präsidenten eingehende Besprechungen, die natürlich in den liberalen Blättern äußerst beifällig, in den nationalistischen dagegen mißbilligend ausfallen.

— Als Deutschland und England gegen Venezuela vorgingen, da wurde besonders aus Frankreich diese gemeinsame Aktion mit schnöder Kritik behandelt. Jetzt greift der Pariser „Temps" den Leiter der venezolanischen Gesandtschaft in Paris scharf an, weil er französische Bürger schikaniert habe. Der „Temps" bemerkt dazu, daß Frankreich mit Unrecht früher in Deutschlands Vorgehen gegen Venezuela eine Brutalität erblickt habe, und beklagt, daß die Flottendemonstration wegen Uneinigkeit der Mächte erfolglos geblieben sei. Das Resultat sei, daß Venezuela sich über die ganze Welt und speziell über uns Franzosen lustig mache und französische Bürger raffiniert schikaniere.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Schönheide. Eine schwere Verletzung am Kinn zog sich am Montag hier ein aus Neuheide gebürtiger Arbeiter, namens Normann zu. Derselbe, welcher erst am selben Tage in den Dienst des Herrn Baumeister Berger getreten war, beabsichtigte auf der oberen Straße einen mit Bretter beladenen Wagen, der aber unbespannt war, nach dem Hotel Schwan, woselbst der Saal gebaut wird, zu bringen. Bei dem Hause des Herrn Schuhmachermeisters Lenk kam der Wagen auf der abschüssigen Straße ins Rollen. Der Arbeiter verlor die Gewalt über denselben und er kam zum Fall. Die Deichsel fuhr in den Gartenzaun, nachdem sie den Arbeiter an die Kinnlade getroffen, auch ging ihm der Wagen über den Leib. Ob der Verunglückte innere Verletzungen erlitten hat, ist zur Zeit nicht bekannt. Derselbe ist erst 18 Jahre alt.

— Leipzig, 22. August. Nach Beschluß einer sozialdemokratischen Parteiversammlung ist die Empfehlung von Variété- u. s. w.-Vorstellungen in boykottierten Lokalen, wie Kristallpalast, Zentraltheater, Battenberg, Stadt Nürnberg und Zoologischer Garten, sowohl im Inseraten- als im Feuilletonteil der „Leipz. Volksztg." nur angängig, wenn höheres Kunstinteresse vorliegt, was bei Variété- und Singspielvorstellungen nicht vorhanden sei. Aber auch beim Besuche der freigegebenen Veranstaltungen haben die Genossen sich des Genusses von Bier u. s. w. streng zu enthalten, weil eben die Etablissements nicht zu Versammlungen offen stehen. Unter diesen Umständen wird sich wohl die Einsetzung von Kontrollkommissionen für jedes dieser Lokale notwendig machen, denn wie leicht könnte ein Genosse der Versuchung erliegen, doch seinen Gaumen mit verbotenem Bier zu letzen.

— Leipzig, 25. August. Die „Leipziger Neuesten Nachrichten" melden: Der vormalige Direktor der Leipziger Bank, Doktor Gentzsch, der im vorigen Jahre wegen betrügerischen Bankerotts und Verschleierung unter Annahme mildernder Umstände zu drei Jahren Gefängnis verurteilt wurde, hat durch seinen Verteidiger, Justizrat Broda, das Wiederaufnahmeverfahren beantragen lassen.

— Großenhain, 24. August. In vergangener Nacht tobte hier ein heftiges Gewitter, das ohne Schaden anzurichten, vorüberzog. Bei Elsterwerda zündete der Blitz mehrfach. In Hohenleipisch schlug der Blitz in den Kirchturm und zündete. Zwei Glocken schmolzen, eine fiel herab. Die Orgel wurde beschädigt, auch brannte die Sakristei nieder.

— Döbeln, 24. August. Die Gewitter am Sonntag abend traten hier als Ferngewitter auf, nur ein einziger Blitzschlag ging hier in der Nähe nieder, dieser Blitzschlag hat aber leider ein Menschenleben gefordert. Während des Gewitters gingen der Steinsetzmeister Paul Böhnisch und der Maurer Oskar Kropp von Mochau nach Simselwitz. Beide wurden von dem Blitzschlag getroffen. Kropp wurde getötet, Böhnisch war bewußtlos geworden. Als Böhnisch wieder zu sich kam, bemerkte er, daß er gelähmt und von der Hüfte bis zum Fuße verbrannt, sein Kamerad aber tot war. Der Schwerverletzte schleppte sich erst kriechend dann auf den Knieen rutschend, nach dem nächsten